

## **Robert Vannoy , Grundlagen der biblischen Prophetie, Vorlesung 15: Richtlinien zur Auslegung von Prophetien**

### IX. Richtlinien zur Auslegung von Prophezeiungen

#### 4. Vermeiden Sie die Idee der doppelten Erfüllung oder des doppelten Bezugs.

Letzte Woche behandelten wir die römische Zahl IX, „Richtlinien zur Auslegung von Prophetien“. Wir diskutierten die Vermeidung von doppelter Erfüllung oder doppelter Bezugnahme. Daraus schlossen wir, dass wir als hermeneutische Regel nicht nach mehrfachen Erfüllungen prophetischer Aussagen suchen sollten. In der prophetischen Literatur findet man diese Vorgehensweise jedoch häufig, indem eine prophetische Aussage so interpretiert wird, als hätte sie sowohl eine nahe als auch eine ferne Erfüllung. Wir betrachteten letzte Woche das Beispiel von Daniel 8. Manche behaupten, das Kapitel beziehe sich auf Antiochus Epiphanes, den Verfolger des Volkes Gottes in der griechischen Zeit um 164 v. Chr., gleichzeitig aber auch auf den Antichristen. Dadurch erhalten dieselben Worte eine doppelte Bezugnahme. Dieselben Worte und Formulierungen beziehen sich sowohl auf Antiochus als auch auf den Antichristen.

Wir haben dort einige theoretische Fragen besprochen: Haben Wörter mit mehreren Bedeutungen überhaupt eine Bedeutung? Führt das zu einer unbestimmten Hermeneutik? Es scheint, als sollten wir eher nach der einen Bedeutung suchen als nach mehreren. Meiner Ansicht nach ist dies ein wichtiges hermeneutisches Prinzip, nicht nur bei prophetischen Voraussagen, sondern allgemein bei Aussagen der Heiligen Schrift. Wir könnten auf die Anfänge der Kirche zurückblicken und die allegorische Methode anwenden, bei der man drei, vier, fünf oder sechs verschiedene Bedeutungen einer Aussage suchte – moralische, historische und spirituelle. Wenn ein Text mehrere Bedeutungsebenen hat, fragt man sich, was er eigentlich aussagt.

a. Maleachi 4,5-6. Ich hatte am Ende unserer letzten Sitzung erwähnt, dass ich noch eine weitere Passage betrachten möchte, nämlich Maleachi 4,5 und 6 – die letzten beiden

Verse des Alten Testaments –, da auch hier viele verschiedene Auslegungen gefunden wurden. Es handelt sich auch um eine prophetische Aussage, die hinsichtlich ihrer Auslegung einige schwierige Probleme aufwirft. Betrachten wir sie also genauer. Maleachi 4,5-6 sagt: „Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Er wird das Herz der Väter ihren Kindern und das Herz der Kinder ihren Vätern zuwenden, damit ich nicht komme und das Land mit dem Fluch schlage.“ Die Frage ist nun: Hat sich diese Prophezeiung erfüllt oder steht ihre Erfüllung noch aus? Wie bereits erwähnt, sollte man bei der Suche nach Erfüllung zunächst im Alten Testament nachsehen, ob sich eine Vorhersage innerhalb der alttestamentlichen Zeit erfüllt hat. Falls nicht, sollte man im Neuen Testament nachsehen, ob sie sich dort erfüllt hat. Liegt die Erfüllung außerhalb des Neuen Testaments, so könnte sie sich vielleicht in der Zeit der Gemeinde oder sogar eschatologisch im kommenden Zeitalter erfüllen. Da es sich hier um die letzten beiden Verse des Alten Testaments handelt, ist die Suche nach Erfüllung im Alten Testament nicht sehr hilfreich. Wenn man also darüber hinausgeht, sucht man im Neuen Testament nach der Erfüllung und findet dort Bezüge zu Elia. Man könnte dann sagen: Vielleicht erfüllt sich die Prophezeiung in Elia und hat auch eine zukünftige Erfüllung. Gibt es hier also mehrere Bedeutungen?

b. NT-Bezüge zu Mal 4,5-6: Wenn man sich die neutestamentlichen Bezüge zu Elia ansieht, findet sich in Matthäus 17,3 ein Hinweis auf Elias Erscheinung auf dem Berg der Verklärung. Wir werden später auf dieses Kapitel zurückkommen, da Elia später darin erneut erscheint. Doch in Vers 3 heißt es: „Da erschienen ihnen Mose und Elia, die mit Jesus redeten.“ Es gibt keinen Hinweis darauf, dass dies eine Erfüllung von Maleachi 4,5 und 6 ist.

Es gibt weitere Stellen im Neuen Testament, die darauf hindeuten, dass Maleachi 4,5 und 6 im Leben und Wirken Johannes des Täuflers erfüllt zu sein scheinen. Mehrere solcher Stellen belegen dies. In Lukas 1,13 heißt es: „Der Engel sprach zu Zacharias: ‚Fürchte dich nicht! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen

Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.“ In Vers 15 heißt es: „Er wird groß sein vor dem Herrn.“ In Vers 16: „Viele vom Volk Israel wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, zurückbringen.“ Und in Vers 17: „Er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft des Elia.“ Dann fällt der nächste Satz auf, ein Zitat aus Maleachi 4,6: „Er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, um das Herz der Väter ihren Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Weisheit der Gerechten zu führen, um dem Herrn ein vorbereitetes Volk zu schaffen.“ Es findet sich also zumindest ein Teilzitat aus Maleachi 4,6 in der Formulierung „er wird die Herzen der Väter ihren Kindern zuwenden“. Es handelt sich also mit Sicherheit um eine Anspielung auf Maleachi 4,6: „Er wird die Herzen der Väter ihren Kindern zuwenden.“

Schaut euch Matthäus 11,2 ff. an: „Als Johannes im Gefängnis hörte, was Christus tat, schickte er seine Jünger zu ihm und fragte: ‚Bist du der, den wir erwarten, oder sollen wir auf einen anderen warten?‘ Jesus antwortete: ‚Geht zurück und berichtet Johannes, was ihr hört und seht. Blinde werden sehend...‘“ und so weiter. In Vers 7 heißt es: „Als die Jünger von Jesus weggingen, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu sprechen: ‚Was wolltet ihr in der Wüste sehen? Ein Schilfrohr, das vom Wind hin und her bewegt wird? Wenn nicht, was wolltet ihr dann sehen? Einen Mann in prächtigen Kleidern? Nein, die prächtigen Kleider tragen, sind in den Palästen der Könige. Was wolltet ihr denn sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist mehr als ein Prophet. Er ist es, von dem geschrieben steht: ‚Ich werde meinen Boten vor dir hersenden, der dir den Weg bereiten wird.‘“ Ich sage euch die Wahrheit: Unter allen, die von Frauen geboren sind, ist kein Größerer aufgetreten als Johannes der Täufer.“ Das ist Vers 10, ein Zitat nicht aus Maleachi 4,5 und 6, sondern aus Maleachi 3,1, wo es heißt: „Siehe, ich sende meinen Boten, der vor mir den Weg bereiten soll.“ Weiter unten in dieser Passage, in Matthäus 11,12, heißt es: „Seit den Tagen des Johannes bis jetzt breitet sich das Himmelreich mit Gewalt aus, und die Gewalttätigen ergreifen es. Denn alle Propheten und das Gesetz haben bis zu Johannes geweissagt.“ Beachten wir dann Vers 14: „Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist der Elia, der kommen sollte. Wer Ohren hat, der höre!“ Das scheint sich auf Maleachi 4,5 und 6 zu beziehen, wo es heißt, dass Elia vor dem großen

und schrecklichen Tag des Herrn kommen soll. Er, Johannes, ist der Elia, der kommen soll, „wenn ihr es annehmen wollt“.

Lies dann Matthäus 17,10-12. Dort findet sich die Szene nach dem Gebet mit Elia auf dem Berg der Verklärung. In Vers 10 liest man: „Die Jünger fragten ihn: ‚Warum sagen die Schriftgelehrten, Elia müsse zuerst kommen?‘ Jesus antwortete: ‚Elia kommt zwar und wird alles wiederherstellen. Aber ich sage euch: Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm getan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch ihre Hände leiden.‘ Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.“ Elia ist also schon gekommen, und er sprach von Johannes dem Täufer.

Man hat also diese Texte, und um das Ganze noch etwas zu verkomplizieren, schaut man sich Johannes 1,19 ff. an: „Das war das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, um ihn zu fragen, wer er sei. Er zögerte nicht, sondern bekannte freimütig: ‚Ich bin nicht der Christus.‘ Und sie fragten ihn: ‚Wer bist du dann? Bist du Elia?‘ Er sagte: ‚Ich bin es nicht.‘ ‚Bist du der Prophet?‘“ Der Prophet bezog sich hier wahrscheinlich auf den Text, den wir zuvor betrachtet haben, Deuteronomium 18: „Der Prophet, der kommen sollte wie Mose.“ „Bist du der Prophet?‘ ‚Nein.‘“

c. Interpretationsansätze Ich denke, das sind die wichtigsten Bezüge zu dieser Prophezeiung am Ende des Buches Maleachi. Wie gehen Ausleger mit diesen Texten um? Die Frage ist: Wie erfüllt sich Maleachi 4,5 und 6? Hat es sich im Johannesevangelium erfüllt? Oder steht es noch aus? Ich möchte Ihnen drei verschiedene Sichtweisen vorstellen.

1) Doppelte Referenz . Die erste Interpretation ist die „doppelte Referenz“. Einige Ausleger der Maleachi-Prophezeiung sagen, dass diese die Wiederkunft Elias vor dem Tag des Herrn ankündigt, und zwar im wörtlichen Sinne. Dies war die Ansicht der Rabbinen in Johannes 1,21: „Bist du Elia?“ Sie erwarteten die Wiederkunft Elias.

Befürworter der doppelten Referenz sehen daher in Johannes dem Täufer eine erste oder teilweise Erfüllung der Maleachi-Prophezeiung, basierend auf diesen Texten, insbesondere dem Matthäusevangelium. Sie argumentieren jedoch, dass die vollständige und endgültige Erfüllung erst mit der Wiederkunft Christi und dem Anbruch des Tages des Herrn erfolgt, wenn der Prophet Elia erscheint.

Schauen Sie sich die Zitate auf Seite 26 an; es handelt sich um einen kurzen Absatz aus Henry Alford's „*Das griechische Neue Testament*“. Alford kommentiert hier Matthäus 11,13–14. Er schreibt: „Weder dies noch das Zeugnis unseres Herrn in Matthäus 17,12 widersprechen Johannes' eigener Aussage in Johannes 1,21, dass er nicht Elia sei. Denn erstens wurde die Frage dort offensichtlich unter der Annahme gestellt, dass der tatsächliche Elia wieder auf Erden erscheinen würde; und zweitens kann unser Herr in keiner dieser Stellen [bei Matthäus] so verstanden werden, als ob die Prophezeiung von Maleachi 4,5 in Johannes ihre vollständige Erfüllung gefunden hätte. Denn wie bei anderen Prophezeiungen, so haben wir auch hier“, und hier ist die Ansicht, „eine teilweise Erfüllung sowohl im Kommen des Herrn als auch seines Vorläufers, während die große und vollständige Erfüllung noch in der Zukunft liegt – am großen Tag des Herrn.“ Es ist also keine ungewöhnliche Ansicht, dass Maleachi 4,5 und 6 eine doppelte Bedeutung hat: eine Bezugnahme auf Johannes den Täufer und eine zukünftige Bezugnahme auf das buchstäbliche Wiedererscheinen des Elia.

2) Generische oder sukzessive Erfüllung – Walter Kaiser. Die zweite Ansicht wird von Walter Kaiser im Zusammenhang mit seinem Konzept der generischen Verwendung von Prophetie vertreten. Man könnte dies die „generische Sichtweise“ nennen. Auf Seite 27 Ihrer Zitate finden sich einige Absätze aus Kaisers Kommentar zu Maleachi mit dem Titel „*Gottes unveränderliche Liebe*“, die Maleachi 4,5 und 6 behandeln. Kaiser sagt über diese Verse: „Am besten lässt sich dieses Phänomen wohl als ‚generische Vorhersage‘ beschreiben, wie sie von Willis J. Beecher definiert wurde.“ Er meint damit Folgendes: „Eine Vorhersage, die ein Ereignis als in einer Reihe von Teilen ablaufende betrachtet, die durch Intervalle getrennt sind, und sich in einer Sprache ausdrückt, die

gleichermaßen auf den nächsten Teil, die weiter entfernten Teile oder das Ganze zutrifft – mit anderen Worten, eine Vorhersage, die, indem sie sich auf das Ganze eines komplexen Ereignisses bezieht, auch auf einige seiner Teile zutrifft.“ Das ist ein recht komplexes Konzept, aber man kann es so darstellen und dies als „generische Prophezeiung“ bezeichnen. Die Prophezeiung würde sozusagen vom gesamten Komplex der Einzelheiten sprechen. Bestimmte Teile der Prophezeiung könnten sich aber auf dieses oder jenes Detail innerhalb dieses Komplexes von Einzelheiten beziehen.

Ich glaube, Kaiser wollte hier eigentlich beides erreichen. Anders gesagt, er wollte das Konzept der doppelten Referenz und der doppelten Erfüllung vermeiden. Tatsächlich spricht er, wenn man seine Schriften liest – und er hat zahlreiche Bücher und Artikel verfasst –, oft davon, dass die einzig legitime Bedeutung einer biblischen Aussage die vom Autor beabsichtigte eine Wahrheit ist. Man muss also die Intention des Autors erfassen. Was war seine wahre Absicht beim Schreiben? Wenn man von einer einzigen Wahrheit spricht, wird es meiner Meinung nach sehr kompliziert und abstrakt, wenn man eine Prophezeiung wie Maleachi 4,5–6 als „allgemeine Vorhersage“ mit einigen Einzelheiten bezeichnet. Das Ganze entspricht der einen Wahrheit, aber Teile davon können sich auf einen Aspekt innerhalb des Ganzen beziehen, andere Teile auf einen anderen. Ich komme gleich darauf zurück, aber kehren wir zunächst zu Kaisers eigenen Worten zurück, denn ich möchte ihn hier nicht falsch darstellen. Nach dieser Definition von Beechers „generischer Vorhersage“ führt Kaiser Folgendes aus: „Gemäß den Merkmalen der generischen oder sukzessiven Erfüllung von Prophezeiungen schließt Maleachi mit der Verheißung, dass Gott den in 3,1 als Vorläufer des Messias eingeführten Boten senden wird. Er sagt jedoch nicht, dass es sich um Elia, den Tischbiter, handeln wird, sondern um ‚Elia, den Propheten‘. Damit öffnet er die Tür für eine Reihe von Verkündigern bis hin zum zweiten Kommen des Messias, wenn der erste und der letzte Elia als Anfang und Ende der Propheten auftreten werden. Elia wurde auserwählt, da er das Oberhaupt der prophetischen Ordnung war.“ Man kann sich also fragen: War er oder Samuel das Oberhaupt der prophetischen Ordnung? Aber alle anderen Propheten folgten ihm. Er war auch ein Reformator, den Gott in einer Zeit großer

Verderbtheit erweckte, und dessen Verwerfung einen besonders schrecklichen Tag des Herrn nach sich zog, nämlich zuerst die Heimsuchungen durch die Syrer und die Gefangenschaft Israels. Doch Elias Geist und Kraft gingen auf seinen Nachfolger Elisa über (2. Könige 2,15), so wie der Geist des Mose auf die 70 Ältesten ruhte.

So kommt er zu dem Schluss: „Johannes der Täufer stand in derselben Reihe von Reformatoren, Propheten und Vorläufern des Messias, denn auch er kam ‚im Geist und in der Kraft Elias‘. Und von Elias Tagen bis heute hat eine lange Reihe von Propheten in dieser Nachfolge gestanden; Männer wie Augustinus, Calvin, Meno Simons, Luther, Zwingli, Moody und Graham.“ Mir scheint also, dass er damit sagen will, dass es sich um eine allgemeine Prophezeiung handelt. Sie beginnt mit Elias, Johannes der Täufer steht in dieser Nachfolge, und endet mit Elias, und dazwischen gibt es all diese anderen Menschen, die ebenfalls Teil ihrer Erfüllung sind, weil auch sie im Geist und in der Kraft Elias kommen. Das Ganze ist also in den Worten Maleachis als allgemeine Vorhersage enthalten.

Meine Frage ist nun, wie man diese eine Wahrheitsabsicht beibehält und ihre Anwendung in all diesen Einzelheiten innerhalb dieser einen Wahrheitsabsicht findet? Theoretisch wäre das möglich. Vermeidet man dadurch Mehrfacherfüllungen? Ich bin mir da nicht so sicher. Kaiser würde wohl argumentieren, dass dies der Fall sei, da man diese allgemeine Vorhersage habe. Mir scheint jedoch, dass dadurch ein sehr abstraktes Konzept entsteht, und ich frage mich, ob das die Absicht der Aussage am Ende des Buches Maleachi war. Die Frage ist, wie man feststellt, was diese abstrakte, eine Wahrheitsabsicht gewesen sein könnte? Woher bekommt man ein solches Modell? Ich denke, man kann nur die Worte in Maleachi 4,5 und 6 betrachten. Deuten die Worte aus Maleachi 4,5 und 6 auf eine solche Bedeutungsabsicht hin? Mir scheint, es handelt sich eher um eine nachträgliche Textkonstruktion, die Mehrfacherfüllung vermeiden soll. Ich bin mir aber nicht sicher, ob diese Erklärung wirklich zufriedenstellend ist; sie ist ziemlich theoretisch. Es gibt also die direktere Form der Mehrfacherfüllung, wie sie Alford vertritt, und diese allgemeine Prophezeiung, die versucht, dies zu vermeiden, aber ich bin mir nicht sicher, ob das gelingt.

3) Die Prophezeiung erfüllt sich in Johannes dem Täufer. Eine dritte Position besagt, dass sich die Prophezeiung in Johannes dem Täufer erfüllt. Diese Schlussfolgerung basiert auf den neutestamentlichen Stellen, die die Prophezeiung explizit auf Johannes beziehen, und das sind ziemlich starke Aussagen. In Matthäus 11,14 heißt es: „Wenn ihr es annehmen wollt: Er ist der Elia, der kommen sollte.“ Das ist eine ziemlich starke Aussage. In Kapitel 17 sagt Jesus: „Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt.“ erinnert ihr euch an unser Gespräch über den rätselhaften Charakter der Prophezeiung und wie sie deren Erfüllung auf unerwartete Weise interpretieren kann? „Er ist schon gekommen, aber ihr habt ihn nicht erkannt“, verstanden die Jünger, die von Johannes sprachen. Befürworter dieser Ansicht argumentieren daher, die Prophezeiung habe sich in Johannes dem Täufer erfüllt, und es bedürfe keiner weiteren Erfüllung. Es gebe nur die eine, beabsichtigte Bedeutung.

Dies ist nicht die einzige Stelle im Alten Testament, an der man eine unerwartete Wendung findet. Es gibt beispielsweise Prophezeiungen über eine zukünftige Herrschaft Davids, die, wenn man sie genau betrachtet, eindeutig auf Christus verweisen. Hier wird auf das Kommen Elias angespielt, dessen Erfüllung im Johannesevangelium zu finden ist. Siehe Jeremia 30,9. Dieser Vers ist ein Beispiel dafür. Dort heißt es: „Sie werden dem Herrn, ihrem Gott, und David, ihrem König, dienen, den ich ihnen erwecken werde.“ Weiter heißt es: „Ich werde euch aus der Ferne erretten, eure Nachkommen aus dem Land ihrer Verbannung. Jakob wird wieder Frieden und Sicherheit haben, und niemand wird ihn ängstigen. Obwohl ich alle Völker, unter die ich euch zerstreue, völlig vernichte, werde ich euch nicht völlig vernichten. Ich werde euch züchtigen, aber nur mit Gerechtigkeit.“ Es wird also eine zukünftige Zeit geben, in der es heißt: „Ich werde euch heilen und eure Wunden verbinden, und sie werden dem Herrn, ihrem Gott, und David, ihrem König, dienen.“ Nun, es scheint messianisch zu sein und sich in Christus zu erfüllen.

Schauen wir uns Hesekiel 34,23 an: „Ich werde einen Hirten über sie setzen, meinen Knecht David, und er wird sie weiden.“ Und Vers 25: „Ich werde einen

Friedensbund mit ihnen schließen.“ Vers 27: „Das Volk wird sicher in seinem Land wohnen.“ Vers 28: „Sie werden nicht länger von den Völkern geplündert werden, sie werden in Sicherheit leben, und niemand wird sie ängstigen.“ Das ähnelt sehr den Jesaja-Passagen in Jesaja 2 und 11. Doch „Ich werde einen Hirten über sie setzen, meinen Knecht David“, und hier wird auf Christus Bezug genommen. Daher scheint es mir, dass es recht stichhaltige Gründe gibt, die Absicht des Propheten zu verstehen. Maleachi 4,5 und 6 enthalten einen Hinweis darauf; was mich interessiert, ist der Bezug zu Johannes und die Tatsache, dass sich das Kommen Elias in Johannes erfüllt. Aber wenn man das so interpretiert, dann würde Johannes 1,21 – wo Johannes verneint, Elia zu sein: „Die Juden, die Priester und die Leviten fragten ihn: ‚Wer bist du? Bist du Elia?‘ Er aber sprach: ‚Ich bin es nicht.‘“ – die Auffassung der Rabbinen widerlegen, die nach einer wörtlichen Erfüllung suchten. Er ist nicht buchstäblich Elia. Er leugnet aber nicht, dass er die Erfüllung der Prophezeiung aus Maleachi 4 ist. Zumindest ist das eine mögliche Auslegung.

#### d. Vannoys Analyse und Schlussfolgerung zur Doppelreferenz

Vielleicht hängt es davon ab, wie sie den Matthäus-Text auslegen. Was aber ist mit diesem „wenn ihr es annehmt“? Jesu Aussage bei Matthäus, dass Johannes „der Elia ist, der kommen sollte, und wenn ihr das annehmt, ist Elia bereits gekommen“ – was fängt man damit an? Das sind ziemlich starke Aussagen; ich glaube nicht, dass man sie einfach ignorieren und behaupten kann, sie hätten überhaupt keine Erfüllung. Man könnte fast zu einer doppelten Erfüllung greifen, wenn man Offenbarung 11,3 betrachtet. Dort heißt es: „Ich werde meinen zwei Zeugen Macht geben; sie werden in Sack und Tüchern weissagen allen Menschen. Wenn jemand versucht, ihnen zu schaden, wird Feuer kommen, um sie zu stützen.“ Diese beiden Zeugen werden nicht namentlich genannt. Viele behaupten, es handele sich um Mose und Elia, aber das ist eine offene Frage. Es gibt keinen eindeutigen Hinweis darauf, wer diese beiden Zeugen sind. Daher scheint es mir, dass Sie, was biblische Aussagen betrifft, auf sichererem Terrain stehen, wenn Sie sagen, dass es sich in Johannes erfüllt, als wenn Sie sagen, dass es eine menschliche

Erfüllung in diesen beiden Zeugen gibt.

Ich möchte das ansprechen, weil wir darüber gesprochen haben, dass man nach einer doppelten Referenz sucht. Ich sage nicht, dass es unmöglich ist, eine doppelte Referenz zu finden, aber es ist ein gefährliches hermeneutisches Prinzip, nach mehreren Bedeutungen zu suchen. Meine Schlussfolgerung bei diesen schwierigen Texten – wir haben zwei davon genauer betrachtet – ist, dass sich Deuteronomium 18 auf das prophetische Amt bezieht, also auf Christus. Ich glaube nicht, dass man hier eine doppelte Referenz annehmen muss. Der Kontext ist eindeutig das prophetische Amt, das meiner Meinung nach psychologisch auf Christus verweist. Daher ist es legitim zu sagen, dass Deuteronomium 18 von Christus spricht, aber nicht mit denselben Worten. Die Worte selbst beziehen sich auf das prophetische Amt. Mir scheint, dass man in Maleachi 4,5 und 6 keine doppelte Referenz annehmen muss, weil die Prophezeiung in der Erfüllung des Johannesevangeliums eine unerwartete Wendung nimmt. Die Aussagen des Neuen Testaments sind jedoch ziemlich eindeutig, und die Erfüllung im Johannesevangelium ist ausreichend. Man braucht keine weitere Erfüllung. Die Stelle im Buch Daniel, die wir uns angesehen haben, sagte uns, dass man nicht nach einem weiteren Hinweis auf die Erfüllung der Prophezeiung durch Christus suchen muss.

Ich würde sagen, die andere schwierige Stelle ist Jesaja 7,14: „Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären.“ Im Kontext betrachtet, ist der Vers eng mit dem Krieg gegen Juda verknüpft. Betrachtet man ihn jedoch isoliert, bezieht er sich, wie Matthäus, auf Christus. „Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären“ – bezieht sich das auf die Geburt zur Zeit Christi? Ich denke, es ist ausschließlich eine Anspielung auf Christus. Ich glaube nicht, dass es zur Zeit Jesajas Jungfrauen gab. Meiner Meinung nach kann man dem Text selbst eine Bedeutung beimessen, wenn das Kind in unmittelbarer Zukunft geboren würde, bevor es alt genug wäre, Gut und Böse zu unterscheiden – dann wären diese beiden Könige nicht mehr da. Es handelt sich also um eine hypothetische Überlegung. Man könnte den Vers als Zeitangabe verwenden, falls das Kind geboren würde. Meiner Ansicht nach deutet er auf ein Kind in der Zukunft hin, das durch eine Jungfrau geboren wird. Soweit ich weiß, gab es nur eine einzige

Jungfrauengeburt.

5. Eine interpretative Analyse muss jeder Entscheidung über das genaue Verhältnis zwischen wörtlicher und bildlicher Bedeutung in einer Textstelle vorausgehen. Kommen wir nun zu Punkt 5: „Eine interpretative Analyse muss jeder Entscheidung über das genaue Verhältnis zwischen wörtlicher und bildlicher Bedeutung in einer Textstelle vorausgehen.“ Die Frage der wörtlichen versus bildlichen Auslegung ist äußerst komplex und schwierig. Wenn man sich prophetische Vorhersagen ansieht – und das Thema ist natürlich umfassender –, sondern eine biblische Aussage oder irgendeine andere literarische Aussage betrachtet und von einem wörtlichen zu einem bildlichen Verständnis übergehen möchte, sollten sich im Kontext Gründe ergeben, die zu dem Schluss führen, dass diese Aussage nicht wörtlich gemeint war.

Schauen Sie sich die Zitate auf Seite 30 an; diese stammen von Berkeley Mickelsen. *Bei der Bibelauslegung heißt es:* „Denken Sie daran, dass der Interpretation eine Analyse vorausgehen muss, bevor man über das genaue Verhältnis zwischen wörtlicher und bildlicher Bedeutung in einer Textstelle entscheidet.“ Man betrachtet also eine Passage und ringt mit ihrer Aussage. Wie findet man das Verhältnis zwischen wörtlicher und bildlicher Bedeutung? „Die Entscheidung, was wörtlich und was bildlich zu verstehen ist, muss auf Grammatik (Wortbedeutungen und Wortbeziehungen), Geschichte, Kultur, Kontext und den Überzeugungen des ursprünglichen Autors selbst basieren. Die wörtliche Bedeutung – die übliche und gesellschaftlich anerkannte Bedeutung, die die Vorstellung von Wirklichkeit und Irdischem in sich trägt – muss die Grundlage für die bildliche Bedeutung bilden. Auf dieser Grundlage beruhen sie. Wenn ein Ausleger erklärt, dass ein bestimmter Ausdruck bildlich zu verstehen ist, muss er Gründe für diese Annahme angeben.“ Das ist ein wichtiger Punkt. Man kann nicht einfach an einen Text herangehen und ihn bildlich interpretieren, es sei denn, der Text selbst deutet darauf hin, dass er so verstanden werden soll. Diese Gründe müssen aus einer objektiven Prüfung aller Faktoren hervorgehen und aufzeigen, warum die bildliche Bedeutung notwendig ist. Manchmal beharren Ausleger darauf, dass Elemente bildlich zu

verstehen sind, weil ihr eschatologisches System dies erfordert, nicht weil die Heilige Schrift und objektive Faktoren es nahelegen. Anders ausgedrückt: Hier liegt das Problem: Was hat Priorität beim Lesen eines biblischen Textes? Beginnt man mit dem Text selbst oder liest man ihn vor dem Hintergrund eines vorgefassten Systems und interpretiert ihn im Lichte dieses Systems? Wie setzt man den Text in Bezug zu diesem System? Welches Prinzip ist maßgebend?

a. Vermeiden Sie vereinfachende Kategorisierungen . Manchmal beharren Ausleger darauf, dass Elemente bildlich zu verstehen sind, weil ihr eschatologisches System dies erfordert, nicht weil die Heilige Schrift und objektive Faktoren es nahelegen. Wo es überzeugende Gründe für bildliche Bedeutungen gibt, sollten diese berücksichtigt werden. Ein sorgfältiger Ausleger interpretiert sowohl wörtlich als auch bildlich, weil die jeweilige Passage diese Vorgehensweisen erfordert. Ich halte die Bezeichnungen „Ich interpretiere wörtlich“ oder „Ich interpretiere bildlich“ für wenig hilfreich. Sie sollten sich diesem Thema unvoreingenommen nähern und offen dafür sein, wohin der Text Sie führt. „Etiketten, die jemanden entweder als rein wörtlichen oder rein bildlichen Interpreten einstufen, sind töricht. Wären sie zutreffend, würden sie bedeuten, dass die so bezeichnete Person völlig unfähig wäre, Bedeutungen und Ideen zu erfassen. Solche Menschen versuchen in der Regel gar nicht erst, Texte zu interpretieren. Daher sollte ein leichtfertiger Umgang mit solchen Etiketten unbedingt vermieden werden. Ein ausgewogener Interpret hat objektive Gründe sowohl für wörtliche als auch für bildliche Bedeutungen.“

b. Bildlich ist nichts Negatives. Bildliches Interpretieren ist nicht als etwas Negatives, Irreführendes oder Abwegiges anzusehen . Wenn es die Absicht des Textes ist, ihn bildlich zu lesen, dann kann man sagen, dass die wörtliche Bedeutung des Textes bildlich zu lesen ist. Es ist die beabsichtigte Bedeutung des Textes. Dies wirft jedoch die Frage auf, wie theologische Systeme mit den einzelnen Textstellen korrespondieren. Interpretieren Sie den Text auf Grundlage des Systems oder entwickeln Sie das System

auf Grundlage der Exegese einzelner Passagen? Man betrachtet eine Vielzahl einzelner Passagen und analysiert deren Aussagekraft. Sobald man daraus Schlüsse gezogen hat, versucht man, die Zusammenhänge zwischen den Passagen zu erkennen und so schrittweise ein System zu entwickeln. Ich denke, das ist der beste Ansatz: mit den einzelnen Passagen zu arbeiten. Allerdings ist es bei manchen Passagen äußerst schwierig, sie völlig isoliert von anderen zu interpretieren. In der Regel findet man eine Art wechselseitiges Vorgehen: Man arbeitet vom Text aus, um das System zu entwickeln, und umgekehrt, um vom System aus einzelne Passagen zu interpretieren. Es scheint mir keine Entweder-oder-Situation zu sein. Dennoch besteht die Gefahr, dass das System die Bedeutung bestimmt. Man muss aufpassen, dass vorgefasste Meinungen nicht die Bedeutung der einzelnen Passage verdrängen. Denn die Bedeutung muss aus dem Text selbst erschlossen werden und darf ihm nicht – zumindest nicht unberechtigt – hineingezwungen werden

. Boettner : Wörtliche, außer absurde Herangehensweise

Schauen Sie sich Ihre Zitate auf Seite 30 an. Loraine Boettner hat hier einige interessante Aussagen zum Thema wörtliche versus bildliche Auslegung gemacht. Er sagt: „Das allgemeine Auslegungsprinzip lautet: ‚Wo immer möglich wörtlich‘ oder ‚wörtlich, außer wenn es absurd ist‘. Man muss nicht lange in der Bibel lesen, um zu wissen, dass nicht alles wörtlich zu verstehen ist. Jesse F. Silver spricht von ‚bestimmten Stellen‘, denen eine ‚andere Bedeutung‘ zugeschrieben wird. Er gibt aber keine Regel an, nach der diese Stellen zu erkennen sind.“ Und ich würde sagen, ich kenne auch keine Formel dafür; es ist nichts, was man auf drei Regeln oder Ähnliches reduzieren kann. „Wir finden in der Heiligen Schrift selbst keine Hinweise darauf, was wörtlich oder bildlich zu verstehen ist.“ Offenbar muss der einzelne Leser sein eigenes Urteilsvermögen einsetzen, gestützt auf so viel Erfahrung und gesunden Menschenverstand wie möglich. Und das wird natürlich von Person zu Person unendlich unterschiedlich sein. Es ist zugegebenermaßen in vielen Fällen schwierig zu bestimmen, ob Aussagen in der Heiligen Schrift wörtlich oder bildlich zu verstehen sind. Was

Prophezeiungen betrifft, lässt sich das oft erst nach ihrer Erfüllung feststellen.“

d. Maleachi 4,5-6. Betrachten wir nun Maleachi 4,5 und 6 erneut und sehen wir, dass dies ein Beispiel für eine Prophezeiung mit wörtlicher und bildlicher Sprache sein könnte. Das Element ist, wenn nicht wörtlich die Wiederkunft Elias, so doch erfüllt sie sich in Johannes dem Täufer. „Der größte Teil der Bibel, insbesondere die historischen und die eher didaktischen Teile, ist jedoch eindeutig wörtlich zu verstehen, obwohl sich darin einige bildliche Ausdrücke finden. Es ist aber auch klar ersichtlich, dass viele andere Teile bildlich zu verstehen sind. Selbst die Prämillennialisten müssen viele Ausdrücke bildlich verstehen, sonst werden sie sinnlos.“

Im Allgemeinen neigen Prämillennialisten eher zu einer wörtlichen Auslegung, während Amillennialisten Texte eher symbolisch interpretieren. „Da die Bibel keine festen Regeln zur Unterscheidung zwischen wörtlicher und bildlicher Bedeutung vorgibt“, so der Autor, „müssen wir die Beschaffenheit des Textes, den historischen Kontext, den Stil und die Absicht des Autors untersuchen und uns dann auf das stützen, was wir – mangels eines besseren Ausdrucks – als ‚geheiligten gesunden Menschenverstand‘ bezeichnen könnten. Natürlich werden die Schlussfolgerungen individuell variieren, da wir nicht alle gleich denken oder sehen.“ Gerade bei prophetischen Voraussagen ist es wichtig, zwischen bildlicher und wörtlicher Bedeutung zu unterscheiden. Man muss sich intensiv mit dem Text auseinandersetzen und seine Bedeutung anhand der gängigen Syntax, Grammatik, der Absicht der Prophezeiung und der angesprochenen Punkte erfassen.

Beispiel: Jesaja 2,4. Amillennialisten und Prämillennialisten geben hier einige Beispiele. Schauen wir uns Jesaja 2,4 an: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden“, in dieser kommenden Zeit, in der Frieden auf Erden herrschen wird. „Kein Volk wird mehr gegen ein anderes das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr den Krieg üben“, das ist Vers 4. Kehren wir zu Jesaja 2,1 zurück: „Dies ist es, was Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem sah.“ Vers 2: „In den letzten Tagen.“ Wir müssen uns fragen : „Was sind die letzten Tage?“ Aber „in den letzten Tagen“ wird

etwas geschehen: „Der Berg des Tempels des Herrn wird als höchster Berg unter den Bergen fest gegründet werden. Er wird über alle Hügel erhaben sein, und alle Völker werden zu ihm strömen. Viele Völker werden kommen und sagen: ‚Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus Jakobs! Er wird uns seine Wege lehren, damit wir auf seinen Pfaden wandeln. Von Zion wird das Gesetz ausgehen, das Wort des Herrn von Jerusalem. Er wird zwischen den Völkern richten und viele Streitigkeiten für viele Völker schlichten. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden.““ Dies ist also eine Prophezeiung; es scheint vom messianischen Reich zu sprechen, in dem der Messias zwischen den Völkern richten und Frieden auf Erden stiften wird.

In diesem Zusammenhang heißt es in Vers 2: „Der Berg des Tempels des Herrn wird als höchster Berg unter den Bergen fest gegründet und über alle Hügel erhaben sein.“ Was ist damit gemeint? Anhänger des Amillennialismus interpretieren diese Stelle als gegenwärtig erfüllt. Der „Berg des Tempels des Herrn“ steht für die Gemeinde. Es handelt sich also um eine symbolische Prophezeiung. Das Umschmieden von Schwertern zu Pflugscharen symbolisiert den Frieden, der durch das Wirken des Evangeliums in den Herzen der wiedergeborenen Menschen entstanden ist. Dies erfüllt sich gegenwärtig im geistlichen Sinne in der Gemeinde.

Prämillennialisten sagen im Allgemeinen: „Nein, das ist weder bildlich noch symbolisch zu verstehen. Es bezieht sich auf eine zukünftige Friedenszeit auf Erden, in der der Messias herrschen und sein Reich errichten wird, wie es in Jesaja 11 und anderen Bibelstellen beschrieben wird.“ Doch dann gibt es, würde ich sagen, unterschiedliche Auffassungen. Was bedeutet „der Berg des Tempels des Herrn wird als höchster Berg unter den Bergen errichtet und unter den Hügeln erhöht“? Wovon ist die Rede? Ich denke, die meisten Prämillennialisten würden heute sagen, dass damit die herausragende Stellung Jerusalems in der Endzeit gemeint ist. Es wird, wie der folgende Vers sagt, das Zentrum sein, „wo die Menschen hingehen und sagen werden: ‚Lasst uns zum Berg des Herrn gehen, und er wird uns seine Wege lehren““, und zwar aufgrund der herausragenden Stellung Jerusalems, wobei das „Erheben“ nicht wörtlich zu verstehen ist. Es gibt aber auch diejenigen, die sagen: „Nein, das ist wörtlich gemeint: ‚Der Berg

des Tempels des Herrn wird unter den Hügeln erhöht werden‘ – es ist von der geografischen Erhebung Jerusalems zum höchsten Berg der Erde die Rede.“ Anders ausgedrückt: Jerusalem wird, wenn man es wirklich darauf anlegt, buchstäblich höher als der Mount Everest sein. Es wird höher sein . Es wird über die Hügel hinausragen, der höchste Berg überhaupt. Man sieht also ein ganzes Spektrum an Ansichten, von einer streng wörtlichen Auslegung über eine gewisse bildhafte Sprache bis hin zu einer vollständig bildhaften oder symbolischen Interpretation der Prophezeiung. Damit muss man sich auseinandersetzen. Dann kommt noch das eschatologische System ins Spiel, das wiederum die Art und Weise beeinflusst , wie man die Prophezeiung interpretiert. Es wird also sehr komplex. Jesaja 4,2

. Betrachten wir Jesaja 4,2. Diese Passage wird häufig messianisch interpretiert, und ich neige zu der Annahme, dass 4,2–5 die gegenwärtige Zeit der Gemeinde beschreibt. Ich denke, dies unterscheidet sich von Kapitel 2, da Kapitel 2 – ähnlich wie Jesaja 11 – von der Abwesenheit von Gefahr spricht. Es ist eine Zeit äußeren Friedens und Sicherheit. In Jesaja 4,2–5 heißt es in den Versen 5 und 6: „Der Herr wird über dem ganzen Berg Zion und über denen, die sich dort versammeln, eine Rauchwolke am Tag und einen Schein von Feuerflammen in der Nacht schaffen. Über all der Herrlichkeit wird ein Baldachin sein. Er wird Schutz und Schatten vor der Hitze des Tages sein, Zuflucht und Versteck vor Sturm und Regen.“ Mit anderen Worten: Es scheint sich um ein bildhaftes Bild einer Zeit zu handeln, in der äußere Gefahr herrscht. Der Herr wird sein Volk beschützen und verwendet dafür die Sprache der alttestamentlichen Zeit der Stiftshütte.

Beachten Sie den Anfang dieser Passage in Vers 2: „An jenem Tag wird der Spross des Herrn schön und herrlich sein, die Frucht des Landes wird der Stolz und die Ehre der Überlebenden in Israel sein.“ Was ist mit dem Spross des Herrn gemeint? Die meisten Ausleger verstehen dies als messianisch, als Hinweis auf den Messias. Es handelt sich um eine Person, wie Vers 4 zeigt: „Der Herr wird den Schmutz vom Rest Zions abwaschen. Er wird die Blutflecken in Jerusalem durch den Geist des Gerichts und den Geist des Feuers tilgen.“ Daher besteht wohl kaum Zweifel daran, dass Vers 2 bildlich zu

verstehen ist und der Spross des Herrn eine Metapher für den Messias darstellt.

Manche gehen in ihrer metaphorischen Auslegung noch einen Schritt weiter, und das vielleicht zu Recht, indem sie sagen, dass Vers 2 nicht nur auf den Messias verweist, sondern auch auf die göttlich-menschliche Natur Christi. In der ersten Vershälfte heißt es: „Der Spross des Herrn wird schön und herrlich sein“, in der zweiten: „Die Frucht des Landes wird der Stolz und die Ehre der Überlebenden in Israel sein.“ Der Spross des Herrn und die Frucht des Landes stehen sinnbildlich für die Göttlichkeit des Herrn, aber auch für seine Menschlichkeit. Die Frucht des Landes symbolisiert diese menschliche Natur Christi. Wie weit kann man diese Unterscheidung zwischen wörtlicher und metaphorischer Sprache treiben? Es ist offensichtlich metaphorische Sprache, aber wie weit kann man sie ausdehnen? Genau da liegt der Punkt, den Boettner meinte. Wir müssen Urteile fällen, Urteile nach gesundem Menschenverstand, und die Menschen werden unterschiedlich zu dem Schluss kommen, und dafür gibt es keine festen Regeln. Es gibt keine mechanischen Schritte – 1, 2, 3, mach dies, und hier ist deine Antwort. Das macht Passagen wie diese sehr interessant und faszinierend, aber auch zu einer Herausforderung, verantwortungsvoll zu Schlussfolgerungen darüber zu gelangen, worum es in der Passage genau geht.

(G. Turner und Gundry) Es gibt noch ein letztes Zitat auf Seite 31. Ich denke, Turners Argumentation ist hier richtig. Er sagt: „Autoren verschiedener eschatologischer Richtungen haben häufig die Ansicht vertreten, dass Unterschiede in eschatologischen Systemen ,vor allem aus der jeweiligen Interpretationsmethode der Heiligen Schrift‘ resultieren. Obwohl diese Aussage einen wahren Kern hat, ist sie zu simplistisch. Die Konsequenz, mit der man die biblische Sprache wörtlich nimmt, beeinflusst natürlich die eigene Theologie, aber auch umgekehrt gilt: Die eigene Theologie beeinflusst natürlich die Hermeneutik. Es ist falsch, von einer ‚wörtlichen‘ oder ‚spiritualisierenden‘ Hermeneutik als einem rein induktiven, allgemeinen Zugang zur Heiligen Schrift zu sprechen. Solche Verallgemeinerungen verschleiern den Kern der Sache: die Interpretation spezifischer Bibelstellen.“ Und genau darauf legt er hier seinen

Schwerpunkt. „Jedes Studium der Heiligen Schrift setzt ein gewisses Maß an exegetischem, theologischem und hermeneutischem Vorverständnis voraus.“

Selbst die kulturellen und historischen Umstände des Auslegers beeinflussen oft sein Schriftverständnis, wie Gundry treffend warnte: „Wir als christliche Exegeten und Theologen sind anfällig für Einflüsse der Stimmungen und Umstände unserer Zeit, insbesondere in unserer Eschatologie.“ Das soll jedoch nicht heißen, dass die Hermeneutik unwichtig oder eine konsequent wörtliche Auslegung unerreichbar sei. Im Gegenteil, eine solche Hermeneutik ist unerlässlich für die Auslegung der gesamten Bibel, einschließlich Poesie, Prophetie und bildlicher Sprache.

Richtig angewendet, führt eine wörtliche Hermeneutik nicht zu „hölzernem Literalismus“, sondern zu einem Gespür für rhetorische Figuren. Es ist die wörtliche Hermeneutik, die für rhetorische Figuren sensibel ist. Bei der Exegese konkreter Bibelstellen muss sich der Exeget jedoch bewusst sein, dass seine Anwendung einer wörtlichen Hermeneutik durch seine theologischen Vorannahmen bedingt ist. Dasselbe gilt für den Vertreter einer „spiritualisierenden“ Hermeneutik. Dispensationalisten werfen Nicht-Dispensationalisten häufig vor, die Bibel, insbesondere das Alte Testament, zu spiritualisieren oder zu allegorisieren, und Bündnistheologen beschuldigen Dispensationalisten des Hyperliteralismus. Solange die Debatte in solch vagen Allgemeinheiten geführt wird, wird es keinerlei Fortschritt geben. Es ist an der Zeit, den Rat von Greg Bahnsen zu beherzigen :

Bahnsens Rat: Verlassen Sie die Systeme und betrachten Sie konkrete Texte

. Es handelt sich um seine exegetischen Werke, aber ich stimme seinen theologischen Ansichten nicht zu. Was er hier sagt, halte ich jedoch für richtig. Er sagt: „Der Vorwurf der subjektiven Spiritualisierung oder des Hyperliteralismus gegenüber einer der drei eschatologischen Positionen lässt sich nicht generell klären; vielmehr müssen die Kontrahenten einen direkten exegetischen Kampf anhand *konkreter* Passagen und Formulierungen führen.“

Anders ausgedrückt: Er meint, man solle sich von den bestehenden Systemen

lösen und stattdessen konkrete Texte untersuchen. Worum geht es in Jesaja 2? Worum in Jesaja 4? Worum in Jesaja 11? Das sind einige Schlüsselstellen in dieser Diskussion. Turner sagt: „Offenbar bringen vage Allgemeinplätze zur theoretischen Hermeneutik wenig. Die leichtfertige Ablehnung eschatologischer Systeme allein aufgrund hermeneutischer Theorien verschleiert nur die wirklich relevanten Fragen. Befürworter einer ‚dualen Hermeneutik‘ lassen sich nicht mit dem Vorwurf der ‚Allegorisierung‘ abtun, und Dispensationalisten lassen sich nicht mit dem Vorwurf der ‚Hyperliteralität‘ zum Schweigen bringen.“

Hermeneutische *Schlussfolgerungen zu spezifischen Fragen können* jedoch als unvereinbar mit der eigenen hermeneutischen *Methode angesehen werden*. Bei einer solchen Diskrepanz sollten sowohl Dispensationalisten als auch Vertreter der Bündnistheologie dies berücksichtigen. Die zentrale Aussage dieser Überlegungen zur hermeneutischen Frage ist, dass jede fruchtbare Debatte sich auf konkrete Punkte konzentrieren muss, wie etwa die Verwendung des Alten Testaments im Neuen Testament und das Wesen der fortschreitenden Offenbarung. Hierbei können spezifische Passagen exegetisch ausgelegt und gewinnbringend diskutiert werden. Meiner Ansicht nach ist es bei diesem umfassenderen Thema hilfreich, sich mit diesen Problemen auf der Ebene einzelner Passagen auseinanderzusetzen, anstatt das eigene System von außen auf eine dieser Passagen anzuwenden.

Damit ist unsere Betrachtung der römischen Zahl IX abgeschlossen. Ich habe Ihnen letzte Woche ein Handout gegeben, aber leider keine zusätzlichen Exemplare der römischen Zahl X, „Der apologetische Wert biblischer Prophetie“, mitgebracht. Das werden wir uns aber beim nächsten Mal ansehen.

Transkribiert von Jessica Skidmore  
 Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
 Endbearbeitung: Katie Ells.  
 Neu gesprochen von Ted Hildebrandt.